



Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
Postfach 3269 | 55022 Mainz

Vorsitzenden des Ausschusses für
Wirtschaft und Verkehr
Herrn Thomas Weiner, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz



DER MINISTER
Dr. Volker Wissing
Stiftsstraße 9
55116 Mainz
Telefon 06131 16-2201
Telefax 06131 16-2170
poststelle@mwwlvw.rlp.de
www.mwwlvw.rlp.de

7. Oktober 2019

Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr am 4. September 2019
TOP 13 Lehren aus der IW-Studie „Die Zukunft der Regionen in Deutschland“ –
Konsequenzen für Westpfalz
Antrag der Fraktion der AfD nach § 76 Abs. 2 GOLT – Vorlage 17/5258

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

der vorgenannte Tagesordnungspunkt wurde in der Sitzung des Ausschusses für
Wirtschaft und Verkehr am 4. September 2019 mit der Maßgabe der schriftlichen
Berichterstattung für erledigt erklärt. Gemäß diesem Beschluss berichte ich wie folgt:

In der Aktuellen Debatte des rheinland-pfälzischen Landtags am 21. August 2019 über
die Studie „Die Zukunft der Regionen in Deutschland“ des Instituts der Deutschen
Wirtschaft (iw) ist deutlich geworden, dass weder die Studie, noch andere Indikatoren
es rechtfertigen, davon zu sprechen, die Westpfalz stünde vor einem wirtschaftlichen
oder gesellschaftlichen Kollaps.

Aus Sicht der Landesregierung bedarf die Studie einer kritischen Würdigung. Sie
bewertet die regionale Entwicklung nach einem einfachen Punkteschema, wodurch
zwar eine plakative Vergleichbarkeit erreicht wird. Gleichzeitig zieht eine solche
Bewertung jedoch auch methodische Schwächen nach sich. So geht beispielsweise
jeder der ausgewählten zwölf Indikatoren mit dem gleichen Gewicht in die
Gesamtbetrachtung ein, die Indikatoren sind zudem nicht unabhängig voneinander,
sodass bestimmte regionale Entwicklungstendenzen mehrfach erfasst und damit
überzeichnet werden. Darüber hinaus sind die von der Studie gewählten Punktwerte,
ab der eine Region als gefährdet eingestuft wird, letztlich willkürlich gewählt. Zentrale
Problematik der Studie ist aber, dass die Auswahl der betrachteten Indikatoren nicht



aus einem allgemeinen Modell regional- oder gesamtwirtschaftlicher Entwicklung folgt, das – wissenschaftlich fundiert und allgemein anerkannt – die Frage beantwortet „Was bestimmt die Zukunftschancen einer Region?“

Deutlich wird dies bei der vorliegenden Studie am Beispiel des Bereichs Infrastruktur. Neben den vier in der Studie verwendeten Indikatoren „Breitbandversorgung“, „Ärztendichte“, „Kommunale Schulden“ und „Immobilienpreise“ erfordert eine umfassende Analyse der Zukunftsfähigkeit der regionalen Infrastruktur zumindest auch eine Einbeziehung der Verkehrsinfrastruktur – etwa in Form der Indikatoren „Straßendichte“ und „Erreichbarkeit im Fernstraßennetz“ – sowie eine Abbildung der Gewerbeflächenverfügbarkeit durch einen Indikator. Beides erfolgt in der Studie nicht.

Unabhängig von den Ergebnissen der Studie und ihren methodischen Schwächen stehen Teile der Raumordnungsregion Westpfalz vor besonderen strukturellen Herausforderungen. Allerdings muss wenn größere räumliche Einheiten betrachtet werden, regional differenziert werden. Ein Beispiel: Im Berichtsantrag heißt es, die iw-Studie hätte gezeigt, dass es in der Westpfalz eine mangelnde Zahl an Auszubildenden gäbe. Tatsächlich trifft dies für die Städte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken nicht zu und auch der Donnersbergkreis, der ja ebenfalls zur Planungsregion Westpfalz gehört, liegt hier über dem Bundesschnitt.

Aus Sicht der Landesregierung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Regionalentwicklung der gezielte Ausbau der Infrastruktur. Deshalb wird beispielsweise die B 10 sukzessive ausgebaut, in die Forschungs- und Innovationsinfrastruktur investiert sowie Gewerbe- und Industriegebiete gezielt entwickelt. So wurden beispielsweise in den letzten Jahren im Bereich der gewerblichen Erschließung 17 größere Gewerbe- und Industriegebiete vom Wirtschaftsministerium gefördert, in drei weiteren Fällen laufen aktuell Gespräche mit den kommunalen Gebietskörperschaften. Verwiesen sei zudem darauf, dass Städte und Landkreise der Westpfalz zu großen Teilen in den besonderen Fördergebietskulissen „C“ und „D“ der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ liegen, sodass sämtliche Maßnahmen mit überdurchschnittlichen Fördersätzen begleitet werden können. Dies gilt für die kommunale Gewerbeerschließung, als auch für eine Vielzahl einzelbetrieblicher Förderfälle in der Unternehmensansiedlung und -erweiterung.



Die Erfolge dieser Politik zeigen sich in bemerkenswerten positiven Entwicklungen in der Westpfalz. So hat sich beispielsweise aufgrund der international anerkannten und außerordentlichen Kompetenzen in den Bereichen, IT, Software, Robotik und Sensortechnik am Wissenschaftsstandort Kaiserslautern das Europäische Innovations- und Kompetenzzentrum von John Deere dort angesiedelt. Aber auch das DFKI hat mit seinen 94 Ausgründungen mehr als 2500 Arbeitsplätzen entstehen lassen und trägt so zur wirtschaftlichen Entwicklung der Westpfalz bei.

Abschließend ist zu betonen, dass das Anstoßen neuer regionaler Entwicklungen Zeit benötigt. Die Westpfalz ist auf einem guten Weg, es gibt eben keine sich krisenhaft zuspitzende Entwicklung. Im Gegenteil: Hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung und hinsichtlich der Demographie geht auch die eingangs zitierte iw-Studie nicht von einer besonderen Gefährdung für die Westpfalz aus.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Volker Wissing